

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBB Englische Literatur

Großbritannien

Personale Informationsmittel

George ORWELL

Kriegsberichterstattung

Deutschland

1945

25-2 ***George Orwell in Stuttgart, Nürnberg, Köln*** : Kriegsreporter im Zeichen von „1984“ / Geoff Rodoreda. - 1. Aufl. - Freiburg : 8 Grad Verlag, 2025. - 160 S. : Ill. ; 20 cm. - (Köpfe ; 8). - ISBN 978-3-910228-47-4 : EUR 24.00
[#9616]

Es dürfte immer noch nicht allzu bekannt sein, daß George Orwell, wie etliche andere englischsprachige Autoren, in der Nachkriegszeit in Deutschland als Reporter war – wenn auch nur kurz.¹ Nicht alle Phasen von Orwells Biographie sind gleichermaßen gut erforscht, das gilt z. B. auch für seine Zeit in Burma, über die kürzlich kein Geringerer als Paul Theroux einen historischen Roman verfaßt hat.² Erst vor nicht allzu langer Zeit erschienen Orwells einschlägige Reportagen in einer schönen kleinen Ausgabe in deutscher Übersetzung.³

Es liegt durchaus nahe, wenn solche Schriftstelleraufenthalte mit einem lokalhistorischen Aspekt näher in Augenschein genommen werden. Eben das unternimmt, jedenfalls zum Teil, der an der Universität Stuttgart in der Ang-

¹ Vgl. z. B. ***Das Schloss der Schriftsteller*** : Nürnberg '46 ; Treffen am Abgrund / Uwe Neumahr. - München : Beck, 2023. - 304 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-79145-1 : EUR 26.00 [#8490]. - Rez.: **IFB 23-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11994>

² ***Burma Sahib*** : a novel / Paul Theroux. - London : Penguin, 2025. - ISBN 978-0-241-99895-3 : £ 10.99

³ ***Reise durch Ruinen*** : Reportagen aus Deutschland und Österreich 1945 / George Orwell. Aus dem Englischen von Lutz-W. Wolff. Mit einem Nachw. von Volker Ullrich. - München : Beck, 2021. - 109 S. ; 21 cm. - (Textura). - ISBN 978-3-406-77699-1 : EUR 16.00 [#7673]. - Rez.: **IFB 21-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11100>

listik lehrende Verfasser des vorliegenden Buches, Geoff Rodoreda, mit seinem gut lesbaren und informativen populärwissenschaftlichen Büchlein.⁴ Er knüpft dabei an frühere Recherchen und auch seine Lehrtätigkeit in Sachen Orwell an,⁵ bei der er auch einbezog, das Orwell, natürlich unter seinem richtigen Namen Eric Arthur Blair, als „embedded journalist“ der britischen Streitkräfte über den Berger Steg die Stadt betrat, weil alle anderen Neckarbrücken zerstört waren.

Der lokalhistorische Aspekt ist aber nur einer unter anderen, da Rodoreda auch insofern eine literaturwissenschaftliche Perspektive einnimmt, als er die Rolle von Orwells Deutschlandaufenthalt mit den Stationen der durch alliierte Bombenangriffe zerstörten Städte Köln, Nürnberg und Stuttgart für das weitere Romanschaffen einbezieht. Hier geht es vor allem um die Atmosphäre von Orwells bedeutendstem Roman **1984**, der erst jüngst, nach dem Freiwerden des Copyrights, in mehreren Neuübersetzungen vorgelegt wurde.⁶ Auch Rodoreda betont zu Recht, daß dieses Buch, ebenso wie die **Farm der Tiere**,⁷ als Klassiker der Weltliteratur auch heute noch wichtig sind: „In einer Zeit von Fake News und alternativen Fakten, Überwachungssystemen und Datensammelwut, Medienmanipulation und Geschichtsverzerrung sind Orwells Bücher, insbesondere 1984, aktueller denn je“ (S. 9). Der Autor skizziert den Werdegang Orwells als relativ wenig erfolgreicher Schriftsteller, der, hätte, er nicht in den späten vierziger Jahren die beiden

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1344625738/04>

⁵ Siehe den verlinkten Artikel von 2010: **Vor 65 Jahren kam George Orwell nach Stuttgart - und wurde vielleicht sogar zu seinem Roman 1984 angeregt** / Geoff Rodoreda // In: Literaturblatt für Baden-Württemberg.- 17 (2010),4, S. 14 - 15: <https://journals.wlb-stuttgart.de/index.php/litbw/article/view/13057/13039> [2025-05-05]

⁶ **1984** : Roman / George Orwell. Aus dem Englischen neu übers., mit einem Nachwort, Anmerkungen und einer Zeittafel von Lutz-W. Wolff. Mit einem Vorwort von Robert Habeck. - Neuübersetzung. - München : dtv, 2021. - 414 S. ; 21 cm. - Einheitssacht.: Nineteen eighty-four <dt.>. - ISBN 978-3-423-28232-1 : EUR 24.00 [#7312]. - **1984** / George Orwell. Aus dem Englischen übers. von Gisbert Haefs. Nachwort von Mirko Bonné. - München : Manesse-Verlag, 2021. - 442 S. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Nineteen eighty-four <dt.>. - ISBN 978-3-7175-2528-8 : EUR 22.00 [#7269]. - Rez.: **IFB 21-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10818>

⁷ **Farm der Tiere** : ein Märchen / George Orwell. Aus dem Englischen neu übers., mit einem Nachwort, Anmerkungen und einer Zeittafel von Lutz-W. Wolff. Mit einem Vorwort von Ilija Trojanow. - Neuübersetzung. - München : dtv, 2021. - 191 S. ; 21 cm. - Einheitssacht.: Animal farm <dt.>. - ISBN 978-3-423-28266-6 : EUR 20.00 [#7313]. - Rez.: **IFB 21-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10703> - **Farm der Tiere** : ein Märchen / George Orwell. Mit einem Essay "Die Pressefreiheit" ("The freedom of the press") und einem Vorwort zur ukrainischen Ausgabe 1947. Aus dem Englischen übers. von Ulrich Blumenbach. Nachwort von Eva Menasse. - München : Manesse-Verlag, 2021. - 187 S. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Animal farm <dt.>. - ISBN 978-3-7175-2518-9 : EUR 18.00 [#7270] - Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10702>

genannten Titel veröffentlicht, heute kaum noch bekannt wäre. Die Stationen in Paris und Spanien werden ebenso erwähnt wie die gesundheitlichen Probleme Orwells, seine Ehe und die Tätigkeit bei der BBC während des Krieges. Ebenso wird diskutiert, ob Orwell im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Kriegsberichterstatter auch geheimdienstlich aktiv war. Denn zumindest für eine Reihe seiner Bekannten kann dies als sicher gelten, aber im Falle Orwells kann man wohl mit einigem Recht bezweifeln, daß es zu einer solchen Spionagetätigkeit seitens Orwells kam. Jedenfalls ließen auch seine Schriften „nicht erkennen, dass er einschlägige Regierungspositionen vertrat“ (S. 51). Insgesamt wird Orwell als Gegner des Totalitarismus und als Vertreter eines demokratischen Sozialismus herausgestellt.

Orwell kommt zunächst im Frühjahr 1945 nach Paris, dann nach Köln, unterbrochen von einer Reise zurück nach England, um seine an einer Routineoperation verstorbene Ehefrau zu beerdigen. Auch seine eigener Gesundheitszustand ist nicht gut, aber er kann doch als Reporter anschauliche Eindrücke sowohl von Paris und dem dortigen Leben, als auch von Köln sammeln, wobei er eine Tendenz zeigt, das Leben der einfachen Leute in den Vordergrund zu rücken.

Rodoreda sieht auch in Orwells Reportagen, so sehr sie auch in großer Eile verfaßt wurden, dessen charakteristische Handschrift und wertet sie so als Teil seines Werkes auf. Orwell gelinge es, einprägsame szenische Bilder zu präsentieren, auch sei sein Ton „nicht der des hochmütigen, alliierten Sigers, sondern der des empathischen Beobachters“ (S. 54 - 55). Die Beschreibung Kölns werde aus Orwells Bericht am häufigsten zitiert, so etwa das Bild der zertrümmerten Stadt mit ihren Schutthaufen, „aus denen sich Eisenträger wie Rhabarerstangen herausschieben“ (S. 55). Erst vor einigen Jahren sei es zudem bekannt geworden, daß Orwell damals im März 1945 auch ein Lager für sogenannte Displaced Persons in der Nähe von Aachen besucht hatte (S. 61).

Orwell kommt wohl nicht selbst bis nach Nürnberg, sondern nach Ober- und Mittelfranken, wo er das ländliche Leben beobachten kann; die amerikanische Truppe, mit der er sich hier bewegt, ist dichter an den Kämpfen, doch stößt er nicht mit der 12. motorisierten Division weiter Richtung Südbayern vor, sondern in die schwäbische Metropole Stuttgart. Dieser Aufenthalt wird nur kurz sein, vom 22. bis 24. April. Rodoreda schildert aber nicht nur Orwells Stuttgartaufenthalt, sondern auch die Zwistigkeiten zwischen den absprachewidrig die Stadt besetzenden Franzosen, die auf Anordnung de Gaulles gehandelt hatten, und den Amerikanern, denen das Kommando über die Stadt zustand (S.88 - 90). Das Problem wurde aber erst im Juli endgültig gelöst, lange nachdem Orwell sich kurzzeitig hier aufgehalten hatte.

Orwell selbst berichtete nicht über den Streit, aber in seiner Reportage *Die Deutschen zweifeln immer noch an unserer Einheit* wird doch deutlich, daß die Besatzer sich keineswegs einig waren, was nach Orwell kein gutes Zeichen war. Auch erwähnt er Plünderungen und andere Gesetzlosigkeiten; nicht zuletzt „wurden die Weinkeller der Stadt zum unmittelbaren Ziel von Plünderungen“ (S. 94). Überall hätten zerbrochene Flaschen herumgelegen.

Er schildert den Einzug in die Stadt mit amerikanischen Truppen über die einzige Brücke, die nicht gesprengt worden war. In der Stadt hätten nach Orwell gründliche Plünderungen stattgefunden, wobei er deutschen Zivilisten und plötzlich entlassenen Kriegsgefangenen sowie Deportierten die Verantwortung zuschrieb (S. 93). „Die schwäbischen Tugenden von Ordnung, Sparsamkeit und Sauberkeit“, so Rodoreda, „sind in diesem Moment auf den Kopfe gestellt, in Stuttgarts Stunde null“ (S. 95).

Orwell fällt auf, wie sich die Behandlung der deutschen Gefangenen durch die Franzosen von der durch Briten und Amerikaner unterscheidet, die nicht unter einer deutschen Besatzung zu leiden gehabt hatten. Ein eigener Abschnitt diskutiert das Problem der Massenvergewaltigungen, die zumindest zum Teil von französischen Besatzungssoldaten aus dem Maghreb begangen wurden. Doch Orwell selbst geht in seinem Bericht auf diese Dinge nicht ein (S. 97 - 100). Auch wenn Orwell nur sehr kurz in Stuttgart war, ist ihm der Aufenthalt doch in Erinnerung geblieben, wie ein Essay zeigt, den er einige Monate später schrieb und unter dem Titel *Rache ist sauer* veröffentlichte.

Durch den verdrehten Titel habe er seine Abneigung gegenüber einer Politik zeigen wollen, „die versucht, ein besiegtes Deutschland zu treten, während es am Boden liegt“ (S. 101). So schildere Orwell einerseits Demütigungen deutscher Kriegsgefangener in einem Lager auf einem nicht näher bezeichneten Flugplatz und reflektiert darüber, daß Rache zwar verständlich erscheinen kann, aber letztlich auch ein kindischer Tagtraum sei (S. 102 - 103). Dann erzählte Orwell noch eine Anekdote aus Stuttgart, wo er mit seinem Begleiter, einem belgischen Journalisten, am Fuß der Brückentreppe einen toten deutschen Soldaten fand, dem jemand einen Fliederstrauß auf die Brust gelegt hatte (S. 104, auch S. 8). Diese Erfahrung habe auch die Einstellung des Belgiers, der zum ersten Mal eine Leiche gesehen hatte, verändert; er habe nun „mit Abscheu auf die von Bomben zerstörte Stadt und die Demütigung der Deutschen“ geblickt (S. 105).

Das Ende des Krieges erlebt Orwell dann wieder in Paris, woraufhin er noch einmal auf eine Recherchereise nach Wien aufbricht. Dann beendet er seine Arbeit als Kriegsreporter mit zwei Texten Ende Mai und Anfang Juni 1945 für den **Observer**, in denen er sich mit der zukünftigen Regierungsform in Deutschland und dem Schicksal der Displaced Persons befaßt (S. 116).

Rodoreda möchte mit seinem Werk über die drei Monate Orwells im Frühjahr 1945 die Auffassung in Frage stellen, wonach der Schriftsteller mit seiner Kriegsberichterstattung nur sein Talent vergeudet habe (S. 120). Ein weiteres Kapitel erörtert Orwells Haltung zur Judenvernichtung durch die Nationalsozialisten, die in den hier behandelten journalistischen Arbeiten keine Rolle spielte (S. 123 - 132). Schließlich versucht Rodoreda, der Rolle nachzugehen, die Orwells Arbeit in Deutschland möglicherweise für den Roman **1984** gespielt hat, was bisher kaum in Betracht gezogen worden sei (S. 133). Aufgrund einer Notiz, die 1998 zuerst veröffentlicht wurde, habe sich ergeben, daß Orwell nach seiner Rückkehr u. a. auch schon die ersten Seiten seines neuen Romans verfaßt hatte (S. 139 - 140). Rodoreda meint

nun nicht, Orwell sei durch seinen Deutschlandaufenthalte zu dem Roman inspiriert worden, aber die deutsche Ruinenlandschaft habe doch wohl mehr als das vom Blitz heimgesuchte London das Muster des dystopischen London im Roman mit seinen Bombentrichtern abgegeben. Auch der Gesamteindruck der Bevölkerung wirkt für den Verfasser eher wie die der deutschen Städte mit ihren Ruinen (S. 146 - 147). Orwells Berichterstattung über die Folgen der alliierten Bombenangriffe kann hier gleichsam als Folie dienen, ebenso wie seine Erörterung des ungunigen Verhaltens der Alliierten bei der Aufteilung Deutschlands in unterschiedliche Besatzungszonen vorausdeutet auf die Dreiteilung der Welt in Orwells Roman. So fänden sich in dem Roman „politische Zukunftsszenarien aus seiner Kriegsberichterstattung“ (S. 151). Eine gewisse düstere Stimmung hat sich in jener Zeit auf Orwell gelegt, nicht nur wegen des Todes seiner Frau, sondern auch wegen des Ausmaßes der Zerstörung: „Wenn man durch die zerstörten Städte Deutschlands geht“, so schreibt Orwell einmal, „spürt man echten Zweifel an der Kontinuität der Zivilisation“ (S. 153).

Auf Anmerkungen wurde in dem Buch verzichtet; eine Auswahl von *Literatur* (S. 159 - 161) weist die Leser aber in hinreichender Weise auf einschlägige Werke hin; erwähnenswert ist in der Danksagung folgender Hinweis: „Die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart hat eine erstaunliche Sammlung von Schriften von und über Orwell, ohne die ich dieses Buch nicht hätte schreiben können“ (S. 157). Das betrifft neben der nicht gerade spärlichen jüngeren Sekundärliteratur wohl vor allem die Ausgabe der **Complete works of George Orwell**, die bisher auch in einschlägigen anderen Bibliotheken leider oft nur unvollständig vorhanden zu sein scheinen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13131>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13131>